

Von: gura@posteo.de
Gesendet: Dienstag, 21. Juni 2022 16:07
An: 'dialog@ga-bonn.de'
Betreff: Leserbrief zum Interview Albert Sahle am 18.6.22

Der Investor tut grad so, als würde ihm der Stadtrat Baurecht wieder wegnehmen. Krokodilstränen! Es ist zwar richtig, dass der frühere Stadtrat erste Schritte unternommen hat, aber die bedeuten kein Baurecht und keinerlei Verpflichtung zur Gewährung von Baurecht. „Den Investor nicht vor den Kopf stoßen“, die Formulierung hatte der damalige CDU-Fraktionsvorsitzende Georg Fenninger immer wieder genutzt, um die Bebauung trotz gegenteiliger Wahlversprechen voran zu treiben. Alle maßgeblichen Fraktionen hatten schon vor der Kommunalwahl 2014 den Roleberer Bürger*innen versprochen, das Kammergebäude weiter zu nutzen und eben keine weiteren Flächen zu bebauen. Die vor den Kopf gestoßenen Bürger*innen haben sich bisher erfolgreich gewehrt. Mit Bürgeranträgen wollten sie offene Fragen aus dem städtisch beauftragten DSK-Gutachten von 2016 klarstellen. Darunter auch, ab wieviel zusätzlichen Wohneinheiten die äußere Erschließung durch den Holzlarer Kanal erweitert werden müsste. Eigentlich hatte die Frage das Tiefbauamt schon im genannten Gutachten beantwortet: Der zwei Kilometer lange Kanal ist bereits ausgelastet und müsste in jedem Fall erweitert werden. Um eine klare Antwort an Bürger und Politiker*innen hat das Tiefbauamt sich dennoch bisher zigmal herumgedrückt: Das Niederschlagswasser müsse separat aufgefangen werden. Ja, das ist die Rechtslage. Aber ab wieviel neuen Wohneinheiten der Kanal für Brauchwasser erweitert werden muss, dazu gab es einfach keine klare Auskunft. Doch auch Politiker*innen können Seite 76-78 des DSK-Gutachtens lesen. Auch können sie anhand der veröffentlichten Kosten für Bonner Kanalerweiterungen ausrechnen, dass zwei Kilometer heute 25 Millionen Euro kosten würden. Und wenn der Kanal erst einmal erweitert werden soll, dann werden die übrigen Flächen, die noch der Landwirtschaftskammer sowie der Stadt gehören, und die Sahle ebenfalls im Auge hat, für Wohnbebauung noch attraktiver, damit sich die Kanalinvestition lohnt! In dem Interview steht davon rein gar nichts, aber im Hintergrund könnte sich ein Deal anbahnen, welchen Anteil an der äußeren Kanalerschließung der Investor zahlen würde.

Dann würde die Kaltluftleitbahn in Roleber praktisch vernichtet, die im Interview genauso wenig wie der Kanal angesprochen wird. Auf den landwirtschaftlichen Flächen in Roleber entsteht Kaltluft und hier verläuft eine regional bedeutsame Kaltluft-Leitbahn. Dies ist Ergebnis einer Studie zur Klimavorsorge des Vereins Region Köln/Bonn, dem auch die Stadt Bonn angehört. Demnach würde sich verbieten, auch nur auf der „Kragen“ genannten Fläche, die Sahle seit 2017 gehört, zu bauen.

Klimatisch schädlich wäre außerdem, das völlig intakte Gebäude abzureißen. Längst könnten hier 100 Seniorenwohnungen entstanden sein, samt energetisch nachgebesselter Außenhaut. In den freigezogenen Häusern der Senior*innen könnten 100 Familien bereits wohnen. Die Bürger*innen, die bei der Wahl 2020 den CDU-Oberbürgermeister Sridharan und die CDU/FDP Koalition abgewählt haben, erwarten, dass die heutige Ratskoalition klimafreundlich handelt. Besser noch, die Stadt müsste eigentlich dem Investor das aus dessen Sicht wertlose, abbruchreife Gebäude abkaufen und ein Seniorenprojekt draus machen. Zumal Kantine und Barrierefreiheit schon vorhanden sind. Das rechnet sich bestimmt, also müsste es auch Finanzierung geben.

Sahle Wohnen haben die Bonner in schlechter Erinnerung, denn das Unternehmen hatte 2004 der Stadt fast 2500 Sozialwohnungen mit dem Versprechen abgekauft, die Mieten nicht zu erhöhen. Viele der Mieter mussten dann doch wegen der teuren Sanierungen umziehen. Der Mieterbund hatte damals den Verkauf von Sozialwohnungen generell und speziell an Sahle Wohnen mit Hinweis auf schlechte Erfahrungen in Troisdorf und Siegburg abgelehnt.

Susanne Gura, Bonn